

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 238.

Dienstag den 29. October.

1895.

Für die Monate November und Dezember
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Verwirrung im konservativen Lager.

* Der Aufruf zum Kampf gegen die christlich-
sozialen Pastoren, den die „Konj. Corr.“ in diesen
Tagen erlassen, hat bisher wenig Anklang gefunden.
Das städtische „Volk“ hat sich bereit, das Partei-
organ darauf aufmerksam zu machen, daß die Herren
Kammern u. Gen. für ihre Politik der Aufspürung
von Uebeltätern keinen Boden gefunden hätten,
wenn die Konservativen sich energischer auf den
Standpunkt des Herrn Stöcker gestellt und sozial-
politisch thätig gewesen wären. Der Gedanke ist
nicht so unrichtig. Wären die Großgrundbesitzer
ernstlich bestrebt gewesen, ihren Arbeitern das Leben
erträglich zu machen und für die intellektuelle und
moralische Ausbildung derselben thätig zu sein, so
wären die Bemühungen der „Jungen“, sich nach
Art der Sozialdemokraten einen möglichst zahlreichen
Anhang von Unzufriedenen zu schaffen, bei der
Landbevölkerung vergeblich gewesen. Da das nicht
geschehen ist und auch jetzt nicht geschieht, so haben
die Schüler der Herren Stöcker u. Gen. keine Aus-
sicht, Einfluß auf die ländlichen Arbeiter zu ge-
winnen, wenn sie sich darauf beschränken, „das
Pferd anzuzäumen, welches die Junker reiten
sollen“, d. h. wenn sie nicht zwischen sich und
den Großgrundbesitzern einen dicken Strich machen.
So lange der Landgesellige nur da ist, um den
Arbeitern die demüthige Unterwerfung unter die
Vormundschaft des „Herrn“ zur sittlichen Pflicht
zu machen, ist er der Arbeiterbevölkerung gegenüber
machtlos. Sobald aber die christlich-sozialen Ge-
istlichen sich auf die Seite des Arbeiters stellen, unter-
liegen sie der Anklage, daß sie ihren Beruf in der
Ausführung von sozialen Mißständen erblicken und
daß sie diese verallgemeinern und in möglichst
schwarzen Farben ausgemalt, in der Öffentlichkeit
selbstgefällig breitreden, um den Arbeitern vor Augen
zu führen, wie übel ihre Lage sei und wie sie Alles
aufbieten müßten, um sich bessere Zustände zu er-
zwingen. Der konservative „Reichsbote“ bemerkt
dazu sehr treffend: „Wir hätten gewünscht, die
„Konj. Corr.“ hätte ihre energische Warnung vor
Erregung von Unzufriedenen in der Absicht, „einen
möglichst großen Anhang von Unzufriedenen um
sich zu sammeln“, nicht bios gegen diese sozialistischen
Pastoren, sondern auch gegen andere Leute und
andere Bestrebungen gerichtet, wo es ebenso nöthig
thäte, weil man auch dort vorhandene „Mißstände
aufspürt“, mit den „schwarzen Farben ausmalt“
und „den Leuten vorredet, wie sie Alles aufbieten
müßten, um sich bessere Zustände zu erzwingen.“
— Mißstände zu besprechen und Besserung zu erstreben,
ist überall berechtigt; verwerflich ist es aber, wenn
man das mit Uebertriebung, mit unerfüllbaren
Forderungen, mit Aufregung zur Unzufriedenheit,
zum Mißtrauen gegen die Regierung und zum Haß
gegen andere Klassen und mit Drohungen, wie der
mit Uebergang zur Sozialdemokratie thut.“
Der „Reichsbote“ meint hier natürlich den Bund der
Landwirthe und dessen Agitation für den Antrag Ranijs,
Doppelwährung u. s. w. Aber derselbe „Reichs-
bote“, der diese „großen“ Mittel als Utopien
zurückweist, hat dieser Lage den neuen Vorschlag
gemacht, der sozialen Verbitterung dadurch ein Ende
zu machen, daß dem Staat das Recht zugesprochen
wird, den Gewinn eines Geschäftes, sobald derselbe

eine gewisse Höhe, etwa 8—10 Prozent übersteigt,
für sich, d. h. für die Interessen der Gesamtheit
zu reklamieren. Selbstverständlich denkt der
„Reichsbote“ dabei nur an „industrielle Unter-
nehmungen“, denn von anderen Unternehmungen,
wie der Landwirthschaft und dem Handwerk be-
hauptet er, daß sie „kaum noch wissen, wie sie be-
stehen sollen.“ Wenn die christlich-sozialen
Geistlichen als „sozialistisch“ abgethan werden, so
müßten die Konservativen doch vor allen einmal
diese „sozialistischen“ Ideen, die in der Praxis nur
auf die Aufregung der Begehrlichkeit der kleinen
Landwirthe und Gewerbetreibenden gegen das
„Kapital“ hinauslaufen, als solche erkennen und
zurückdrängen. Hat der Staat einmal das Recht,
in die Erwerbsverhältnisse des Einzelnen einzu-
greifen, so ist es nur eine Frage der Opportunität,
ob er bei der Konfiskation von Gewinnen über
8—10 Prozent stehen bleibt. Die Verzinsung eines
Kapitals mit 7—8 Prozent ist für die Besitzlosen
eben so anstößig, wie eine solche mit über
8 Prozent. Der „Reichsbote“, der seinen Partei-
genossen die Revision ihres Programms empfiehlt,
wird also gut thun, zunächst an sich selbst mit
gutem Beispiel vorzugehen, um auf den Boden des
gleichen Rechts für Alle auch auf dem Gebiete der
Wirthschaftspolitik zurückzukehren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Agrar-
Kroatensandale wurde die Debatte in der
ungarischen Kammer am Freitag endlich geschlossen.
Die Regierung ist aus dem von der Opposition
inszenierten Tumult heil und ganz hervorgegangen.
Ueber den Verlauf der Sache wird noch gemeldet,
daß sich die Interpellanten unter fortwährendem
Lärm darüber beklagten, daß die Nationalflagge keine
Genugthuung erhalten habe. Die Tumulte erreichten
ihren Höhepunkt, als der Ministerpräsident Baron
Banffy erwiderte, solche Fragen dürften nicht zu
Parteiwecken mißbraucht werden. Graf Apponyi
antwortete aufs Höchste erregt, die Regierung ver-
zichte auf die Genugthuung, um sich in der Nacht
zu erhalten. In namentlicher Abstimmung wurde
von der Antwort des Ministerpräsidenten mit großer
Majorität Kenntniß genommen.

Türkei. Ein blutiger Conflict zwischen
Mohamedanern und Katholiken hat in Skutari
stattgefunden. Auf beiden Seiten gab es mehrere
Tode und Verwundete. — Die jungtürkische
Partei verlangt, wie dem „Reuter'schen Bureau“
aus Warna gemeldet wird, in an den Sultan ge-
richteten Drohbrieffen Wiederherstellung der Verfassung
und des Parlaments sowie Pressfreiheit. — Nach
dem Bekanntwerden des armenischen Reformplanes
scheint sich der Türken erst recht gewalthätiger
Fanatismus bemächtigt zu haben. Nach einer
Meldung aus Erzerum sind nämlich in Erzingian
Unruhen ausgebrochen, bei denen 60 Armenier
getödtet wurden. Ein Rundschreiben der Pforte
an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande erklärt
allerdings, daß die Unruhen in Erzingian von
Armeniern provoziert worden seien. Ein anderes
Circular schreibt die Schuld an den Unruhen in
Aghisar ebenfalls den Armeniern zu. Unabhängige
Berichte melden jedoch übereinstimmend, daß die
Mohamedaner in Aghisar die Armenier unprovokirt
angriffen und plünderten. Einer Meldung aus
Uzippo zufolge herrschen auch im Bezirke Marasch
ernte Unruhen. Nach türkischen Berichten griffen
die Armenier in der Provinz Zeitun vier türkische
Dörfer an und tödteten vier Soldaten auf der
Chaussee nach Marasch; die Armenier sammeln sich
in den Bergen. — Sämmtliche Botschafter wiesen
die Pforte auf die Nothwendigkeit wirksamer Maß-
regeln zur Beruhigung der Meeresküsten hin und hoben
dabei den Ernst und die Gefahr einer Wiederholung
der jüngsten Ereignisse hervor. Bei der Audienz,
welche der englische Botschafter am Donnerstag bei

dem Sultan hatte und die eine Stunde dauerte, gab
der Sultan dem Botschafter die Versicherung, daß
er fest entschlossen sei, die Reformen durchzuführen,
und würdige, competente Beamte für die Control-
commission zu ernennen. Aehnliche Versicherungen
gab der Großvezier Kiamil Pascha. Nach bei der
Pforte eingegangenen Nachrichten herrscht in den
asiatischen Provinzen Ruhe, ausgenommen in Derdin
im Districte Marasch, wo sich die Armenier ansammeln.
Spanien. Auf Kuba verfolgt die Spanier
ein unglückliches Bed. Nicht nur, daß ihnen die
Insurgenten immer schlimmer zusehen, auch die Ele-
mente scheinen sich gegen Spanien verschworen zu
haben. Bereits zwei Kreuzer sind Spanien in den
cubanischen Gewässern verloren gegangen. Jetzt
melbet ein Telegramm aus Havanna, daß das
Kanonenboot „Caribid“ bei Cardenas auf den Grund
gerathen ist. Die Besatzung rettete sich in Schla-
uppen. Man wird versuchen, daß Schiff nach dem
Eintreffen von Hilfe wieder flott zu machen. —
Wie weit die Aufständischen bereits Herren der Lage
sind, zeigt die Nachricht, daß die Aufständischen
führer den Marschall Martine, Campos angegriffen.
Er wurde von etwa 100 Reiteren verfolgt; acht
Kugeln durchbohrten seinen Mantel; doch wurde
Campos nicht verwundet.

Rousskaat. Zur Stofes-Affäre hat der
englische Premierminister nach Brüssel eine Note
gerichtet. Dieselbe nimmt die angebotene Genug-
thuung über die Ermordung des Händlers Stofes
an, verlangt jedoch, daß die Aburtheilung des
Kapitans Kothare vor dem Brüsseler Gerichtshof,
nicht vor dem Reichsgericht in Brüssel stattfinden.
Die gesammte Geldforderung Englands beträgt 50 000
Pfund Sterling. Die Note constatirte schließlich,
daß energichere Maßregeln zur Sühne des Mordes
nur aus Rücksicht auf den König Leopold unter-
bleiben seien.

Ostasien. Von dem russisch-chinesischen
Abkommen, über dessen Inhalt am Freitag die
„Times“ eine alarmirende Nachricht brachte, hat
das Londoner Auswärtige Amt noch keinerlei In-
formationen erhalten. Das schließt nicht aus, daß
die „Times“ in diesem Fall besser bedient gewesen
ist, als das Auswärtige Amt. — Das russisch-
chinesische Einvernehmen wird auch dadurch befestigt,
daß russische Beamte vom Kaiser von China mit
Ordnensauszeichnungen bedacht worden sind. Der
Kaiser von China hat nämlich den Orden vom
doppelten Drachen folgenden Personen verliehen:
die erste Stufe der dritten Klasse dem Adjunkten
des Ministers des Außern Geschäftes, die zweite
Stufe der ersten Klasse dem Director des asiatischen
Departements im Ministerium des Außern
Geschäfts, die zweite Stufe der dritten Klasse dem
Vize-director dieses Departements Wisnowsky.

Deutschland.

Berlin, 28. Oct. Der Kaiser wohnte gestern
der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Prinzen
Friedrich Karl im Kaiserhof bei und begab sich dann
zur Jagd nach Liebenberg, der Besingung des Grafen
Philipp zu Eulenburg. Demnachst wird Se. Maje-
stät auf den Gütern des Hausministers v. Welck
in Wiesdorf in der Provinz Sachsen, des Fürsten
von Hatzfeld und des Grafen Hochberg in Schlesien
erwartet.

— (Der Bundesrath) hat in seiner letzten
Sitzung der Vorlage wegen Errichtung eines Frei-
bezirks (Freihafen) in Danzig zugestimmt. Wie
die „Danz. Ztg.“ mittheilt, waren die Verhandlungen
seit dem 13. Juli 1892 in der Schmelze. Bekanntlich
hatte der Reichskanzler bez. der Finanzminister von
Scholz schon bei der Einziehung der Städte Hamburg
und Bremen in das Zollgebiet seine Genehmigung
erklärt, den Ostseehäfen die Errichtung von Frei-
hafengebieten zu gestatten.

— (Die „Kreuztg.“) hat dieser Tage durch
spaltenlange Citate aus Handelsammerberichten den

Versuch gemacht, die Behauptung des Grafen Kanitz in seiner Rede in Br. Holland, daß sämtliche Handelskammern sich über den russischen Handelsvertrag ausgesprochen hätten, als zureichend nachzuweisen. Die „Kreuzzeitg.“ hat dabei ganz übersehen, daß Graf Kanitz selbst in ihren Spalten eine Verichtigung veröffentlicht hat, wonach er nur von ungünstigen Urteilen vieler Handelskammer gesprochen habe.

(Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen) sind im September d. J. um nahezu 2 Millionen Mark höher gewesen, als im September 1894. Die Verkehrseinnahme aus dem Personen- und dem Gepäckverkehr ergab mehr 1 353 779 Mk., aus dem Güterverkehr 805 243 Mk., dagegen aus sonstigen Quellen weniger 207 976 Mk. In den ersten sechs Monaten des Staatsjahrs 1895/96 beläuft sich die Einnahme aus dem Personen- und Gepäckverkehr auf 1 606 113 000 Mk., aus dem Güterverkehr auf 3 270 086 000 Mk., aus sonstigen Einnahmen 29 649 000 Mark. Die Gesamteinnahme ist demnach 5 173 448 000 Mark; überflüssig demnach um 20 995 402 Mk. (474 Mill. auf 1 Km.) die Gesamteinnahme des Vorjahres.

(Statistisches über die Reichseinnahmen.) In der Zeit vom 1. April bis Ende Sept. d. J. haben die Reineinnahmen aus den Zöllen und gemeinshaftlichen Verbrauchssteuern 6 310 288 Mk. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Die Steigerung der Einnahmen hat im September ein etwas langwieriges Tempo eingeschlagen. Dagegen hat auch im September die Steigerung der Einnahmen aus den Reichssteuerarten fortgedauert und zwar betrug dieselbe bei der eigentlichen Börsensteuer 7 308 227 Mk., also gegen Ende August mehr 423 112 Mk. Die Mehreinnahme aus den Privatlotterien ist auf 646 279, aus den Staatslotterien auf 3 202 658 Mk., aus der Wechselsteuereinnahme auf 152 896 Mk. gestiegen, davon hat der Spielartenfempel 43 838 Mk. weniger ergeben. In dem ersten Halbjahr 1895/96 betrug demnach die Mehreinnahme aus den Reichssteuerabgaben 11 476 222 Mk. In demselben Zeitraum hatte die Post- und Telegraphenverwaltung eine Mehreinnahme von 8 285 021 Mk. (gegen 7 607 968 Mk. bis Ende August) und die Reichseisenbahnverwaltung eine solche von 1 987 000 Mark. Die gesamte Mehreinnahme aus den Zöllen, den gemeinshaftlichen Verbrauchssteuern und den sonstigen Einnahmequellen beträgt demnach 28 058 531 Mk.

(Zum Hammersteinvertrage.) In der am 24. d. abgehaltenen Generalversammlung des Breslauer „Frei. Volksvereins Franz Ziegler“ hat der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Feige, nach dem Bericht der „Bresl. Ztg.“ die Mitteilung gemacht, daß Frh. v. Hammerstein vor fünf Jahren als Vorpresident, bez. Mitglied des Aufsichtsraths der Hagelversicherungs-Gesellschaft „Vorussia“ in Berlin die Gelegenheit der Revision der Bücher und der Kasse der Gesellschaft benutzte, für sich selbst Darlehen aus der Kasse zu entnehmen. Insbesondere handelte es sich um einen Betrag von 15 000 Mark, den er mit Genehmigung der Directoren Krüger und Eck aus der Kasse entnommen habe. Ueberdies hätten die drei Betheiligten sich gegenseitig aus der Kasse Provision zugewilligt. Jedesmal vor der Vertheilung der Geldbeträge unter sich hätten sie sich mit einem Generalagenten große Summen auszahlen lassen, und um dieses Mandat zu verbeden, falsche Bilanzen aufgestellt. Einer der betheiligten Generalagenten, der jetzt in Breslau wohne, habe Bescheid beim Minister erhoben. Der Reichspräsident v. Nichthofen aber habe die Untersuchung dem Schwager eines der Betheiligten übertragen und so sei die Folge gewesen, daß der Generalagent von der Gesellschaft entlassen worden sei. Gleichwohl habe Herr v. Hammerstein sein Amt niederlegen müssen. „Zwölf Personen, die alle zu der Partei des Herrn v. Hammerstein gehörten und von denen über die Hälfte Grafen und Barone waren, hätten von der Sache Kenntnis gehabt.

(Als „grober Unfug“) wird jetzt das in sozialdemokratischen Verammlungen übliche Hoch auf die Sozialdemokratie verfolgt. Der Uhrmacher Kähler war wegen eines von ihm in einer Versammlung von Arbeitlosen in Berlin am 18. Januar a. ausgebrachten Hoch auf die internationale revolutionäre Sozialdemokratie“ sowohl in erster wie in zweiter Instanz wegen groben Unfugs zu 15 Mk. Strafe verurtheilt worden. Die hiergegen von ihm eingeleitete Revision wurde vom Straffenat des Kammergerichts zurückgewiesen, welcher in seiner Entscheidung u. a. Bezug nahm auf ein im letzten Heft der Reichsgerichtsentcheidungen abgedrucktes Urtheil, wo auch eine Vorstrafenklärung als grober Unfug angesehen wird.

(Preßprozeß.) Wegen Beleidigung des Staatsministers Frhn. Lucius v. Ballhausen wurde der frühere Redacteur der „Thüringer Tribüne“, Wiehle, von der Strafkammer des Erfurter Land-

gerichts zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gefunden, der sich mit den Geschworenen der jüngsten Schwurgerichtsperiode beschäftigte, zu denen auch Frhn. von Lucius gehörte und zwar in einem Passus, der die frühere Thätigkeit des Frh. in preussischen Staatsdienst betraf.

(Bei der Reichstagsersatzwahl in Dortmund-Görbe) haben der nationalliberale Candidat, Commerzienrath Müller 17 264, der Centrums-candidat Lessig 14 623 und der sozialdemokratische Dr. Lütgenau 17 237 Stimmen erhalten. Die nationalliberalen Stimmen sind gegen 1893 um 980, die Centrumsstimmen um 1435 gestiegen, die sozialdemokratischen aber nur um 103. Während 1893 der sozialdemokratische Candidat dem nationalliberalen um 886 Stimmen voraus war, hat jedoch der nationalliberale einen Vorsprung von ungefähr 100 Stimmen. Die Gegerenschaft des Bundes der Landwirthe hat demnach dem Herrn Müller nicht geschadet. In der Stichwahl zwischen Müller und Dr. Lütgenau wird voraussichtlich der erstere das Mandat, welches wegen Wahlbeeinträchtigungen faßst worden war, wieder erlangen.

Die Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig.

Zu der am Sonnabend den 26. d. M. stattgehabten Feier der Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes, über die wir bereits telegraphisch berichtet, hatte sich Leipzig in großartiger Weise festlich geschmückt. Vom Dresdener Bahnhof ab zog sich ein Maßenwald die Feststraße entlang nach dem Augustusplatz, auf dessen Ausschmückung der Hauptwerth gelegt wurde. Obeliskten mit Postamenten und Basen waren durch grüne Girlanden verbunden bis zu dem mächtigen Leinwandbogen, der sich am Eingange der Grimmaischen Straße erhob. Acht-eckige Gipsabgüsse zierten in reicher Menge das herrliche Bauwerk, das an jeder Seitenwand das Wappen der Feststadt zeigte; die Innenflächen waren mit reizender Malerei versehen. Die Obeliskten präparirten sich mit Blattpflanzen gekrönt, ebenso die Basen, die zwischenliegenden Laternen mit grünem Reis umwanden. Gleiche Obeliskten befanden sich auch am Eingange zur Wintergartenstraße und dann am Raschmarkt, während man an der Lauchnützerbrücke ein Pendant zu den bereits dort stehenden Obeliskten schuf. Herrlich waren Hauptpost, Theater, Museum, Universität geschmückt, nicht minder aber auch die Häuser der Grimmaischen Straße, der Thomaspasse, das Rathhaus, die Thomaskirche u. und von der Centralstraße aus zog sich wieder ein durch Girlanden verbundener Maßenwald bis zum Reichsgericht.

Der Empfang des Kaisers auf dem Bahnhof war sehr herzlich und festlich. Nachdem die Chefs der Reichsämtler, Bundesratsmitglieder u. s. w. auf dem hiesigen Berliner Bahnhofs bereits um 9 Uhr 45 Minuten Vormittags mittelst Sonderzuges eingetroffen waren und sich nach dem Reichsgerichtsgebäude begeben hatten, traf der König von Sachsen mit dem Prinzen Georg und der militärischen Begleitung um 11 Uhr 20 Minuten auf dem Dresdener Bahnhofe hierher selbst ein und erwartete dort die Ankunft des Kaisers. Auf dem Bahnhof war eine Ehrencompagnie des Infanterieregiments Nr. 106 aufgestellt, mit der Generalität und dem Officiercorps auf dem linken Flügel. Sowohl bei der Ankunft des Königs als auch beim Eintreffen des Kaisers präsentirten die Mannschaften der Ehrencompagnie. Nach herzlichster gegenseitiger Begrüßung der beiden Monarchen erfolgte das Abmarschieren der Front und gleich darauf der Vorbemarsch der Ehrencompagnie in Sectionscolonnen. Dann erfolgte die Fahrt nach dem Reichsgerichtsgebäude durch die herrlich geschmückte Feststraße, unter einer Escorte von je zwei Zügen des Königin-Infanterieregiments Nr. 19 und des Karabinierregiments. In der ganzen Ausdehnung der Feststraße bildeten Mannschaften des 106., 107. und 134. Infanterieregiments, sowie Militärvereine, Corporationen, Schulen u. s. w. Spalier. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof bis zum Reichsgerichtsgebäude wurden die Monarchen mit endlosem Jubel und Hurraufen begrüßt.

Vor der Ankunft der Majestäten nahmen alle Festtheilnehmer in der großen Halle unter dem kuppelbau Aufstellung. Um den Schlußstein in mitten der mächtigen Halle waren die Mitglieder der Baucommission, die beiden mit der Leitung beauftragten Baubeamten und die Meister des Maurer- und Steinmehrgewerkes gruppiert.

In der Kampe vor dem Hauptportal saßen die Majestäten vor und wurden hier von dem Herrn Reichskanzler, dem sächsischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Staatssecretär des Reichs-Justizamts und dem Präsidenten des Reichsgerichts empfangen. Durch das Vestibule schreitend, betreten die Majestäten die große Halle, begrüßt von schmetternden Fanfaren tönen aus „Lohengrin“.

Beim Eintritt in die große Kuppelhalle ging der Kaiser kurz vor dem Betreten des Baldachins auf den Minister v. Bötticher zu und drückte ihm — ihm allein — die Hand, ein Vorgang der sehr bemerkt wurde. Nachdem der Kaiser hierzu die Erlaubniß erteilt, verließ der Reichskanzler Jüstiz Höfenlohe die in den Schlußstein zu legenden Urkunde, und die für den Schlußstein bestimmten Gegenstände wurden in den Stein verlegt. Während dieses Vorganges intonirte die Kapelle den ambrosianischen Lobgesang.

Von dem thronähnlichen Baldachin traten jetzt beide Herrscher in Begleitung ihrer unmittelbaren Umgebung an den Schlußstein heran; der könig-bawrische Himmelführer des Bevollmächtigte zum Bundesrathe Staatsminister Dr. Frh. v. Leonrod überreichte hier dem Kaiser unter folgender Ansprache die Kelle:

Eure Kaiserliche und königliche Majestät geruhen heute in Gemeinschaft mit dem Bundesrath, Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, Eurer Kaiserlichen Majestät hohen Bundesgenossen, in welcher Hinsicht für die Wägere des Reiches und zur allgemeinen Freude des ganzen Volkes den Schlußstein an dem Gebäude zu legen, das nun nach sechzigjähriger Bauzeit als prächtiger Monumentalbau fertiggestellt, eine Stätte für das historisch berühmte Leipzig und das schöne Sachsenland, und eine würdige Stätte für den höchsten Gerichtshof des Deutschen Reiches geworden ist. Möge dem Einzuge des Reichsgerichts in sein neues Haus in Wäere, wie in dessen Reich, das Bürgerliche Geschlecht folgen. — auch gleichsam ein Schlußstein in dem mächtigen Aufbau der deutschen Reichsgesetzgebung und ein unzerstörbares Band deutscher Zusammengehörigkeit. Unser Kaiserliche Majestät geruhen, aus meiner Hand die Kelle entgegenzunehmen, die ich im Namen des Bundesratsch ehrsüchtig überreichte.

Der Kaiser warf hierauf sorgfältig den bereitgehaltenen Mörten in die Vertiefung des Schlußsteins, der künftig eine Statue tragen soll. Sodann erfolgte durch die Meister der Gewerke die Verlegung des Schlußsteins. Der Präsident des Reichstags von Bouli überreichte dem Kaiser nunmehr mit folgenden Worten den Hammer:

Eure Kaiserliche Majestät wollen als Oberhaupt des Reiches heute geruhen, dem hochseligen Gründer des Reiches das Reichsgericht hervorgeruhen hat, der Reichstag seit mehr denn einem Jahrzehnt das nunmehr vollendete Bauwerk in seiner Entwicklung mit lebhafter Sammtigkeit begleitet und opferbereit stets zu fördern geseht. Heute sehen wir unsere Wäähne in einer Zeit verwickelt, in der wir uns eben anschicken, die deutsche Reichsgesetzgebung ihrem endgiltigen Ausbau entgegenzubringen. Möge die Festigkeit dieses Baues in der Verwirklichung des gemeinsamen Reiches das Ihrige dazu beitragen, die deutschen Stämme immer inniger zu verbinden und auch das Reichsbewußtsein im deutschen Volke für alle kommenden Zeiten zu vertiefen und zu fästen! Gott schütze das Deutsche Reich!

Der Kaiser vollzog nunmehr unter folgendem Sinnpruch die drei Hammerschläge: „Im Namen des dreieinigten Gottes: Was Recht ist, muß Recht bleiben!“ Der König von Sachsen und Prinz Georg thaten dann ebenfalls je drei Hammerschläge, jedoch ohne Sinnprüche.

Mit Hammerschlägen folgten nunmehr der Reichskanzler, die stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrathe, der Präsident des Reichstags, der Staatssecretär des Reichsjustizamtes, der Präsident des Reichsgerichts, der Oberreichsanwalt, der Vorsitzende der Anwaltskammer beim Reichsgericht, Derbaurgermeister Dr. Georgi, die Mitglieder der Baucommission und die mit der Leitung des Baues beauftragten Beamten.

Zwischen den Hammerschlägen der Majestäten und den folgenden spielte die Kapelle der 107. er stimmungsvoll und unter zarter Behandlung Beethoven's gewaltige Schöpfung: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“

Reichsgerichtspräsident v. Dehstschläger dankte den beiden Herrschern für die Ehre, die der Weihe des Hauses durch die Anwesenheit derselben zu Theil ward, mit folgenden Worten:

Altehrwürdiger Kaiser und Schirmherr des Reiches! Mein hochseliger Kaiser und Herr dieses Landes!

Eure Kaiserliche Majestät wollen huldvoll geruhen, zum Abschluß dieser Feier nach dem Reichsgericht zum Worte zu vernehmen, Namens dessen kann ich Befehle nicht vorbringen als ehrerbietigen Dank für die Gnade, die uns zu theil wird, indem Eure Kaiserliche Majestät im Verein mit Seiner Majestät dem König und Herrn dieses Landes durch Allerhöchste ihre Gegenwart dem heutigen Tage die Weihe geben! Aber nicht dem Reichsgericht allein darf ich diesen Gnadenbeweis zuweihen, er gilt allen, die in Deutschland zur Rechtsprechung berufen sind; er gilt der hohen Bedeutung, welche die Rechtsprechung überhaupt im Staatsleben einnimmt. In diesem Sinne und in der Befähigung dieses Saales haben Eure Majestäten sich betrogen, wie vor sieben Jahren den Grundstein, so heute den Schlußstein Allerhöchste selbst legend einzuweisen in diesen Bau. In diesem Bau, der sich darstellt als die Rechtsburg des Deutschen Reiches! — Wo immer im Reich die richterliche Weihe gesprochen werden vom Weststrom bis zu den Bergen und von der Wäere des Nord bis zu den Gestaden des Rheins — hierher gelangt sie zu ihrer Entfaltung und einheitlichen Gestaltung! Die Kuppel, die über dieser Stelle sich wölbt, sie weist darauf hin, daß die deutsche Reichsgesetzgebung hier schwebet, und alles Recht in einem Punkte zusammen-

Wesit; und jenes eberne Bildniß, das über der Kuppel die
Fackel hält, es verbrühet allerwärts, das hier das Bild der
Rechtigkeit unauflöslich leuchtet!

Wäge diese bildliche Weisung fort und fort sich
erfüllen! Das ist das Gebot, womit ich in erster Stunde
dieses Jahres Euch übernehme. Und im Namen aller, die
mit mir als Hüter des Rechts hier eingetret sind, gelobe
ich an eben geweihter Stätte: Wir werden getreulich
wachen halten, daß das Recht hier sicher und geborgen lie,
und daß das Verrecht keinen Einlaß finde! Darum wird
unser eifriges Streben gehen. Und daß uns die Kraft und
die Weisheit dazu nicht fehle, das wolle Gott! Der erste
Zugbrunn aber, den diese Stelle vernimmt, stünge aus in
dem fremdben Müle: Seine Majestät der Deutsche
Kaiser, König Wilhelm von Preußen und Seine
Majestät der Göttinger Herr, König Albert von
Schlesien, sie leben hoch! hoch! hoch!

Schmetternd fiel die Musik mit „Heil dir im
Siegertanz“ ein. Draußen aber pflegte sich das
Innere des Gebäudes freudig angenommene Hoop
wie eine Sturmelle im Publikum fort. — Es folgte
nun ein Wandgang der Majestäten durch die haupt-
sächlichsten Räume des Reichsgerichts, und zwar
unter Führung des Präsidenten von Oehlenschläger
und des Bauraths Hoffmann. Die Majestäten ver-
sahen sich hierauf nach dem großen Sitzungssaale,
wo sich ungenügend die Mitglieder des Reichsgerichts
und der Reichs-Anwaltschaft, sowie die Rechtsanwält
bei dem Reichsgericht versammelt hatten. An dieser
Stelle nahmen die Majestäten die Vorstellung des
höchsten Gerichtshofes entgegen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
den Anstuhm gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Verordnungen.

Dona. Getauft: Walter Carl, S. des
Rechtmeisters-Magistranten Hans; Gustav Franz,
S. des Schuhmachereifers Heßbacher;
Nor Willy, S. des Handarbeiters Albert;
Wilhelmine Hedwig Elisabeth, T. des Kauf-
manns Schulze. — Getraut: der Landbri-
träger Emil Hermann Richard Walther mit
Frau v. Scholler Rämpf, Pauline Ida
geb. Wöhrig hier; der Wagnersmeister im
Königl. Thüring. Feld-Artillerie-Regiment
Nr. 19 Franz Karl Emil Michael mit Frau
Anna Laurette Marie geb. Triebel in Efurt.
— Beerdigt: die Witwe des Schuhmacher-
meisters Brehme geb. Denka.

Stadt. Getauft: Emma Bertha Ella,
T. des Restaurateurs Hofhorn; Marie Frieda,
T. des Bäckermeisters Stahl; Otto Paul, S.
des Geschäftl. Kaufmanns; Anna Frieda, T.
des Handarb. Schneiders; Anna Ida, T. des
Lagerverwalters Schulze; Willy Heinrich Karl,
S. des Zimmermanns Göge; Agnes Käthe
Walla, T. des Barbierherren Horn. — Ge-
traut: der Schmidt F. A. Wähler hier mit
Frau E. W. geb. Weiser. — Beerdigt:
der j. S. des Formers Engel; die j. S. des
Feldmars. Gernats; der j. S. des Geschäftl.
Kaufmanns; der Schriftf. Richter; die Ehefrau
des Tischlers Lennze; der j. S. des Handarb.
Hofmann.

Remark. Getauft: Anna Marie
Emilie, T. des Handarbeiters Kummer. —
Beerdigt: die Ehefrau des Arbeiters Walpe
in Remden.

Altenburg. Beerdigt: die Ehefrau
des verst. Justizraths Big geb. Guichard.

Am Informationsfest (31. October)
vordringt:

Dautsche. 1/10 Uhr: Superintendent Martinus.
**Abends 5 Uhr: Gemeindefest. Gustav-
Wolff-Festgottesdienst.** Festpredigt: Doms-
prediger Lic. theol. Lang aus Halle.

Stadtkirche. 1/10 Uhr: Pastor Werther.
Im Anschluss Beichte und Abendmahl. An-
meldung. Pastor Werther.

Gemeindefest wird eine Kollekte für die Gustav-
Wolff-Stiftung.

Reinhardtische. 10 Uhr: Pastor Leudert.
Im Anschluss an den Gottesdienst allge-
meine Beichte und Abendmahl.

Altenburgische Kirche. 10 Uhr: Pastor Delfus.

Todes-Anzeige.

Samstag früh 1/4 Uhr entschlief nach
langen schmerzlichen Leiden meine liebe Frau,
unser gute Mutter und Tochter,

Auguste Mattern
geb. Alberts,

in ihrem 55. Lebensjahre.

Um hilfes. Beistand bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag
3 Uhr vom Trauerhause, Oberbreitstraße 3,
aus statt.

Wittensberg. Getauft: der Wagnersmeister
Franz Karl Emil Michael mit Frau Anna Laurette
Marie Triebel in Efurt; der Landbri-
träger Emil Hermann Richard Walther mit
Frau v. Scholler Rämpf, Pauline Ida
geb. Wöhrig, Halleische Str. 21; der Schmidt
Friedrich August Wähler mit Emilie Minna
Marie Weiser, Halleische Str. 21; der Fabrik-
meister Karl Boye mit Johanna Schwarz,
Waterlantenburg 24.

Geboren: dem Tischler Langen ein
S. H. Gertler; 15; dem Bierverleger Neuhof
ein S. Friedrich; 6; dem Fabrikarb. Grum-
sch ein T. H. Gertler; 3; dem Handarb.
Fischer ein T. Neumann; 3; dem Recto

Das Festmahl, das im Festsaale des neuen
Gebäudes stattfand, begann etwas vor 1 Uhr. Beim
Eintritt in den Saal ertönten die Fanfaren des
Musikkorps des 110. Infanterieregiments, das auch
die Lausmusik ausführte. Während der Tafel, an
welcher 180 Personen aßen, nahm der Kaiser Ge-
legenheit, dem Reichsgerichtspräsidenten von Oehl-
schläger wiederholt seine Vertheidigung über den Bau
anzubringen und trank diesen sowie dem Reichs-
kanzler Fürsten zu Fußsolde und anderen Festteil-
nehmern mehrmals zu.

Die Abfahrt der Majestäten erfolgte gegen 3 Uhr
aus dem Bayerischen Bahnhofe. Trotz des strömen-
den Regens waren in den Straßen Tausende auf-
gestellt, und ebenso lebhaft wie das Willkommen ge-
stakete sich auch der Abschied — überall frohes
Türscherschen und brauende Hurrahs!

Vermishtes.

(Unter Fang.) Einer der gefährlichsten
Krausgeißeln in Norddeutschland ist in der Nacht zum
Mittwoch in Spandau dingst gemacht worden. Bei
einem Einbruch wurde der Zimmermann Ernst Wollen-
zien verhaftet, dessen Lebensgeschichte aus den letzten
Jahren sich wie ein Räuberroman anhört. 1893 brach er,
nachdem er wegen zahlreicher Straftaten verhaftet worden,
aus dem Anstaltsgefängnis in Spandau aus; später
wurde er bei Begehung eines Verbrechens im Oben-
burgischen verhaftet. Nach dort entwich er, nachdem er,
unter falschem Namen, zu mehreren Jahren Gefängnis

verurtheilt worden. Seine Wiederergriffung erfolgte in
Ostpreußen, worauf er nach Altenheim in Unterhäningshoff
kam. Auch dort verschaffte er sich bald die Freiheit, bis er,
wieder nach Verübung von Einbrüchen, ergriffen und in
das Gefängnis zu Bartenburg gebracht wurde. Vor einigen
Wochen brach er daselbst gleichfalls aus, und nunmehr hat
ihn in Spandau, wo seine Angehörigen wohnen, von neuem
das Schicksal ereilt.

(Durch schlafende Wetter) sind in den Stein-
schloßgraben von Dugges im Departement Bas de
Catala gestern Abend 3 Bergleute getödtet und 3 verwundet
worden.

(Von einem großen Schadenfeuer) wurde in
der Nacht zum Sonnabend das zwischen Virenenwer und
Oranienburg belegene Gut Wilhelmsthal heimgesucht.
Die drei Scheunen, vollständig mit Getreidearten aller Art
angefüllt, wurden nebst diversen landwirthschaftlichen Maschinen
und Geräthen ein Raub der Flammen.

(Die besorgte Gattin.) Ein Angler springt ins
Brod (und seine junge Frau ruft ihm zu: „Gutso, nimm
dich je in Acht, da unten soll im Fisch ein gefährlicher
Strudel sein.“ „Ach, Ungehn!“ — „Weißt du, lieber
Mann, um ganz sicher zu gehen, gib mir dein Porte-
monnaie und deine goldene Uhr.“

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 v. Met. — japanische, chinesische u. in den
neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und
farbige **Seiden-Seide** von 60 Pf. bis 18,65 v.
Met. — glatt, gestreift, kariert, gemultert, Damaste etc.
(ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.),
perle- und feinstreift ins Haus. Muster umgehend.
Seldens-Fabrik G. Hanneberg (k. u. k. Hofl.) Zülich.

Zwangsversteigerung.

**Mittwoch den 30. d. M., vor-
mittags 10 Uhr,** verleihere ich im
„Cafin“ hier

- 1 Ladeneinrichtung, 1 Näh-
maschine, eine große Partie
Möbel, Bilder etc. und ca.
900 m Anzugstoffe, Lama
und Drell.

Merseburg, den 28. October 1895.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

**Mittwoch den 30. October er.,
vormittags 10 Uhr,** werde ich im
„Cafin“ hier selbst

- 1 Sopha, 2 Kleiderschränke,
1 Kommode, 1 Schreibpult,
1 Tisch, 1/2 Ds. Stühle und
2 wollene Jagddecken

öffentl. gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 28. October 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffeln.

mehrfach und wohlgeschmeckt, verkaufe zum
Preis von **Mk. 2.— pro Ctr.** im Einzel-
verkauf und in größeren Posten.

Ed. Klaus.
100 Stück 5- und 4-jähr. Stachelbeer-
stängel, f. groß- und mittelfruchtig, beagl.
8 Stück Ivergobshäume zu verkaufen.
Schule Gausa.

Verkauf.

Entgehendes Viehwallen- u. Flaschen-
stiergeschäft mit nachweislich guter Kundschaft
an einer Hauptstr. Halle's gelegen, best-
dürberungshaber billig zu verkaufen.
Ueberrahme kann sofort erfolgen. Off. unter
S. A. 5721 an Hasenftein & Bogler
H. G. Halle a. E. [Hc. 56737 a]

Hausverkauf.

Markt Nr. 8
belegenes Wohn- und Geschäftshaus ist zu
verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu ver-
mieten. Näheres zu erfragen **Halleische
Strasse 35**

Bwe. Amalie Stecker.
Halleische Strasse Nr. 21 ist die
Barriere-Wohnung, 3 Stuben, Kammer, Küche
und Hühler zu vermieten und sofort oder
später zu beziehen.

Gotthardtsstrasse 15
ist der **Hühner-Raden** nebst Wohnung
zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen.
G. Schönberger.

Strassenstr. 3 ist eine Wohnung zu ver-
mieten und zum 1. Januar 1896 zu beziehen.
Wittne Zorn.

Ein Logis
im Preise von 60 Thlr. zu vermieten und
1. April zu beziehen.
Häufiger Götterrain 3, unten rechts.

Zum 1. November wird eine freundl.
möbl. Stube mit Mittagstisch zu mieten
gejucht. Off. u. A. Z. an die Exped. d. Bl.

Verlangen

Sie gratis und portofrei
Probieren von
Kleiderstoffen

für Haus, Promenade und Gesell-
schaft, nur die hervorragendsten
Winter-Neuheiten in tausendfacher
Mustervariation, 90—120 cm breit,
das Meter 30, 38, 50, 75 Pf.
Mark 1,—, 1,35, 1,50, 1,65, 2,—, 2,50
bis Mark 6,50.

Entzückende Neuheiten in:
Cheviots, Damettchen, Lodenstoffen,
Köper-, Serge-, Coteline- und Rips-
Geweben, Schleißenstoffen, Crepons
und Fantasiestoffen mit und ohne
Seidenflecten.

Bel Probenbestellung Angab der
Art und des Preises erbeten.

Versand- u. Geschäfts-Haus
J. Lewin, Halle-Saale.
(Gründung 1859.)

Bekanntmachung.

**Mittwoch den 30. d. M. vormittags
10 Uhr,** soll in unserm im alten Rathhause
über der städtischen Handlch-Anstalt belegenen
Auctionsal

1 ovaer Tisch
meißelnd gegen sofortige Zahlung ver-
steigert werden.

Merseburg, den 28. October 1895.
Stadtmeyer-Rathe.

Auction

im städtischen Leihhause
zu Merseburg
**Mittwoch den 6. Novbr. 1895,
von 9 Uhr ab,**

der nicht eingelassenen Handlch von 59701
bis 61000, enthaltend Gold- und Silber-
laden, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc.
Die etwaigen Ueberschüsse können binnen
Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 6. October 1895.
Der Verwaltungsrath.
Zehender.

Kleiner eiserner Ofen

billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 9.

Wohnung zu vermieten.

9 Zimmer mit Hühlerhof und Garten sind
jederzeit zu beziehen
Werkmeister Straße 2, I.

Grüne Schnittbohnen,

zart und leichtschmelz,
empfehlen
A. Speiser.

Empfehle von heute ab meine rühmlichst
bekannten
Flanzen- und Spritzluchen,
feiner

Mannheimer Semmeln,
das feinste hier am Orte erscheinende Gebäck,
sowie eine große Auswahl in anderem feinen
Gebäck.
Hofadungslokal

F. Nagel.

Miethe-Contracte.

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocalc etc.,
mit angelegter Hausordnung bald vorrätig
H. Köhner, Baudirektor,
Delgrube Nr. 5.

Wer

Husten hat,
verschleimt oder halsig ist, gebrauche nur
die **substantiosen einzig sicher
wirkenden**

Malz-Zwiebel-Bonbons

(E. Musche, Cöthen)
die als ein Essack-Mittel höchst warm em-
pfohlen werden. — Packete à 25 u. 50 Hgr. nur bei
Oscar Leberl, Burgstraße.

Achtung!

Verkaufe
Brifets
gewogen à Ctr. 50 Pf.
ab Hof.

Karl Ulrich,
Lauchkötter Straße 17.

Prachtvolle eichene **Burgarten**, im Ge-
ruch, Beschmud, Ansehen einer fein. Kalkfütter
vollständ. gleich, verl. 10 Hgr. franco Nachr.
Nr. 750 **Otto Bauer, Cöthen i. M. 32.**

Stichmuster-

Vorzeichnungen

Deutscher Straße 6.

Visitenkarten,

elegant und billig, fertigt
F. Karius, Brühl 17.

(geläufige)

Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl.
und franz. Sprache bei Herrn **Hub-
bard** ohne Lehrer sicher zu erlernen
durch die in 44 Aufl. veruoll. Origin-
al-Unterrichts-Briefe nach der Meth-
ode **Louisa-Langenscheidt**
Probierbriefe à 1 Mark.

Laurenscheidt's Verl.-Buchhdlg.,
Berlin SW 68, Hallesche Strasse 11.
Bei Wil der Prospect durch Nennung
ansprechend, haben Viele, die nur diese
Briefe (nicht mündlichen Unterricht) be-
nutzten, das Erlernen der Englischen und
Französischen gut bestanden.

Geschäfts-Uebergabe.

Mit heutigem Tage übernahm mein Schwiegerjohn, Herr Kaufmann **Hugo Peckolt**, in Firma Otto Peckolt, das von mir seit 1874 betriebene

Kohlengeschäft

für seine eigene Rechnung.

Allen meinen geehrten Abnehmern sage ich hiermit für die mir gemachten so reichlichen Zuwendungen meinen besten Dank.

Merseburg, 29. October 1895.

Heinrich Schultze.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitte ich, das der alten Firma geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Durch Lieferung **nur bester Qualitäten, streng reeller und prompter** Bedienung bei billigster Preisstellung werde ich mir dasselbe zu erhalten suchen.

Merseburg, im October 1895.

Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Rathenower Brillen und Pincenez
empfehlen **W. Schüler, Markt 16.**
Reparaturen schnell und billig.



Diese feinen Thee's — Mk. 2,50 bis Mk. 7.— per russ. Pfund v. 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack u. Aroma** empfehlen **Edm. Hekethier, Fr. Schreiber, Conditor.** (H. 62491 b.)

Kindernährwieback
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Verlag der „Wiener Mode“
Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.

Die Kochkunst
Kochbuch der „Wiener Mode“

Vollständige Sammlung von Kochrecepten.

Befehle des Kochs und Anrichtens, der Dunsobst- und Getränkebereitung nebst 365 Menüs für alle Tage des Jahres und einem Anhange **Küche für Lebende.**

Zu englisch Leinen, elegant gebunden (über 800 Seiten stark) **Preis Mk. 6.**

Von allen Buchhandlungen zu beziehen und wo sich keine befindet, vom Verlag der „Wiener Mode“.

Die weltbekannte **Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobson**, Berlin, Lindenstr. 126, berüchtigt durch langjährige Liefer. an **Seher, Krieger, Post, Militär u. Seemannsvereine**, versendet die neueste, hochfeinige deutsche Familien-Nähmaschine, verbesserte Construction, zur **Schnelzerei** und Hausarbeit, elegant mit **Beschlüssen**, Fußbetrieb für **50 Mk.**, **vierwöch. Probezeit**, **5 jährige Garantie**. Nichtconveniente Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Maschinen, die an **Private**, **Küchen** in Merseburg und Umgegend befristigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch **direkten Bezug (keine Agenten)** die ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten **schöne Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen**, auch mit **Klingenschneiden**, zu **Fabrikpreisen**. **Beal-Fahrräder**, **16 Rtd.**, **Kangaspreisen**, prima **Armenia**.
M. 175.—. [H. 17450.]



ist das anerkannt **beste Kindernährmittel.**

Herr Hofrath Professor Dr. R. Fresenius sagt: **Raffauf's** Hafermehl ist als ein aus einer guten Haferart hergestelltes, rationell bereitetes Präparat zu bezeichnen, daß die dem Hafer eigenthümlichen Vorzüge mit **hohem Nährstoffgehalt** verbunden. **Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Koblenz.** **Überall erhältlich.**

Telegramm. Telegramm.
Da ich wieder mit einem großen Posten **Winterhandschuhe**

für Herren und Damen zu dem Markte eingetroffen bin, ersuche ich die Herrschaften von Merseburg und Umgegend, mich bei Bedarf zu beachten. Alles zu sehr billigen Preisen.
Wohnungsvoll **N. Reichen**
Stand: gegenüber dem Saale Markt 13.

Während des Jahrmärktes.
ff. **Büchlinge, Spross, Glundern, Male, Nachherlinge, geräucherter Schellfische, Draeheringe, Cardinen, Felschen Schellfisch und Dorsch, Cablian** 2 Rthl. 25 Pf.
Fischcarbonade, Schollen, Grüne Springe à Rthl. 10 Pf.
Büchlinge à Kiste 1,60 Rthl.
Bratheringe große Dole 3,25 Rthl.
Adolf Schmiebler aus Halle S.
Stand am **Gutenplan.**

Hochstämmige Rosen
in jeder Höhe in vorzähl. Sorten empfiehlt billigt **P. Krause, Handelsgärtner.**

Maiz und Maizschrot, Gerstenschrot

offertien **Thieme & Neubert.**

Der Gustav-Adolfs-Berein
unserer Stadt denkt am **Donnerstag, 31. d. M.,** sein **Jahresfest**

zu feiern.
I. Festgottesdienst im Dom **Donnerstag** 5 Uhr. Predigt: Herr Dompropst Herr Lie. Lang—Halle.
II. Nachfeier im großen Saale des **Thioli** abends 8 Uhr.
1) **Eröffnungssprache:** Herr Superintendent **W. A. r i n s.**
2) **Mittelungen** aus der evangel. Diaspora der hiesigen Provinzen: Herr Superintendent **Möller—München.**
3) **Ein Bild** aus der evangel. Diaspora in **Elbisch-Bohringen:** der Unterzeichnete. Die evangelischen Mitglieder in Stadt und Land werden zu dieser Jahresfeier herzlich eingeladen.
Der Vorstand des Gustav-Adolfs-Bereins. **Schollmeyer.**

Robert Heyne's Kinder-Nährwieback
ist der beste und billigste. Nüher in meinem Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Faul Berger, Neumarkt-Dragerie.**

Sahnenbonbon, ff. Praline
empfehlen **Gust. Schönberger jun.**

Rester
zu **Blousen** in neuen Mustern und carrirt in größter Auswahl billig
Wwe. Schröder, Schmalstr. 29.

Speckfuchen
heute Dienstag von 1/9 Uhr an.
G. Massenbach, Bäckerstr., Markt.

heute Dienstag **Schlachtfest.**
G. Schulze, Lauchstädter Str. 6.

Dubold's Restauration
heute Dienstag **Schlachtfest.**
F. Rämmer's Restauration.
Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest.**

Sieber's Restaurant.
heute Dienstag **Schlachtfest.**

Weissenfeller Bierhalle
Gr. humorist. **Gesangsconcerte** der beliebtesten Dresdener Original-Concert-Sänger **J. Schenderlein.**
Auftreten von **nur Spezialitäten.**
Mittwoch **große Abschieds-Vorstellung.**
Es laden ein **J. Schenderlein. Gutmann.**

heute Dienstag **Schlachtfest.**
Bielig, Lindenstraße 12.

heute Dienstag **Schlachtfest.**
Julius Grobe, Saalstr.

Eine Schneiderin sucht **Beschäftigung** in der Stadt und außer dem Hause zu erlangen
Branzenstraße 8.

Cigarren-Agentur.
An versch. Orten gef. v. e. pr. **Hamburger Firma resp. Herren** Verkauf ihrer **Waren** an **Private, Wirthe u. Bergg.** **M. 1800—** ob. hohe **Prob. Off. u. W. C. 574** an **Saatenstein & Vogler A. G. Hamburg**
Für mein **Stabelfen- und Essentzenwaaren**geschäft suche zu **Herrn einen**
Lehrling.
C. F. Meister.

heute zum **Hübenherausmachen** werden gesucht. Näheres bei **Kellermann, Fietzschermstr.**

Ein **gemadetes junges Mädchen** wird als **Verkaufserin** in der **Exped. d. B.** niederzuliegen.

Solches **zuverlässiges junges Mädchen** zum **Anlegen**

gesucht. **Buchdruckerei von Fr. Holberg.**
Mädchen, welche gut **bürgerlich** lesen können, sowie **thätige Eubner- und Handmädchen** finden für **sofort** und **später** angenehme **Stellung** durch **Ww. B. Kassel, Johannisstraße 2.**

Ein **jungeres anständiges Mädchen** wird für die **Frühstunden** als **Aufwartung**

gesucht. **Mägdestraße 10, I.**
Ein **anständiges Mädchen** wird zum **1. November** gesucht
gr. Cigarrenstraße 13, im Laden.

Goldener Ring, gez. **B. Z.**, am **Samstag** **Abend** **verloren**. Abzugeben gegen **Belohnung** bei **F. W. Schneider, Saalstraße 2, I.**

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 20. bis mit 26. October 1895.

Weizen, pr. 100 Rfl.	14,60 bis 13,—
Roggen, do.	13,50 bis 12,60
Gerste, do.	17,— bis 12,—
Safer, do.	14,— bis 11,50
Erbsen, do.	15,— bis 13,—
Bohnen, do.	30,— bis 12,—
Polnener, do.	20,— bis 14,—
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,—
Rindfleisch (von der Keule), pro Rilo	1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10
Schafschmeltz, do.	1,30 bis 1,20
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,40 bis 2,20
Fier, pro Schaf	4,80 bis 4,40
Hen, pro 100 Rilo	4,50 bis 4,20
Stroh, do.	4,— bis 3,60

Marktpreis der Fetten in der **Woche** vom 20. bis mit 26. October 1895
pro **Cent** 6,00 Rthl. bis 10,50 Rthl.
Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a/S., den 27. Oct. In das hiesige Genußhaus „Bergmannstraße“, errichtet von der Knappschäfts-Berufsgenossenschaft, Section Halle, sind am Freitag Abend noch eingeleiert 7 in Folge einer Kohlenstaub-Explosion auf Grube „Marie“ bei Bahnhofs Deuben verunglückte Bergleute; dieselben hatten schwere Brandwunden davongetragen. Mehrere Bergleute sind leicht verletzt und befinden sich dort in ärztlicher Pflege; getödtet ist keiner bei der Katastrophe. Der von der Explosion heimgeführte Theil der Grube stand alsbald in Flammen, doch gelang es den Bemühungen der zur Hülfe herbeigeeilten Mannschaften, das Feuer auf das eine Gebäude zu beschränken. Man sprach von einer Keiselerplosion, alles deutet aber darauf hin, daß es eine Kohlenstauberplosion gewesen ist. Der angerichtete materielle Schaden ist nicht unbedeutend.

□ Halle a. S., 27. Oct. Die Unterthätigung für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, mit dem Sitz in Halle, nahm in ihrer vor einigen Tagen gehaltenen Hauptversammlung den Jahresbericht entgegen. Derselbe wies an Einnahmen 2326,39 Mk. nach, darunter 1850,29 Mk. Beiträge der 12 Zweigvereine. Die Ausgaben betragen 1957,79 Mk., wovon 230 Mk. Beitrag an den Centralverein abgeführt und 1625 Mk. zu Unterthätigungen verwendet wurden. Unterthätig sind 22 Lehrer und 7 Predigerwitwen, ferner sind 4 weitere Gesuche dem Centralverein überwiesen und berücksichtigt worden. In diesem Jahre sind bereits etwa 1400 Mk. vereinnahmt und etwa 750 Mark für Unterthätigungen verwendet worden. Vorsitzender der Unterthätigung für die obigen Bezirke ist Herr Universitäts-Curator, Geheimrath Ober-Regierungsrat Dr. Schrader-Halle.

△ Voigtstedt, 27. Oct. Wie allwärts, so hat es auch hier in der ökonomischen Welt sehr unangenehm berührt, daß sich dies Jahr der Winter so zeitig einstellte. Fast die Hälfte der Rüben befindet sich noch im Boden und der Schaden für die Landwirtschaft wäre sehr groß, wenn es so fort schneien und frieren sollte. Am letzten Donnerstag und Freitag, wo hier früh der Schnee „strug“, wenn man darüber lief. Man hofft vielmehr, daß dies nur eine Visitenkarte sei, die der gestrige Winter abgeben hat und daß er sich dann noch auf einige Wochen zurückziehen werde. — Gegenwärtig ist man hier eifrig beim Welfen der Pflaumen, die das Unwetter übrig gelassen hat, eine Geduldsprobe für die „Welfer“, welche einen recht unruhigen Schlaf mit in den Kauf nehmen müssen, da sie in der Einsamkeit des Welfhäuschens (Darre genannt und außer dem Dorfe liegend) alle 2 Stunden neues Holz auflegen müssen, wenn die rechte „Welttemperatur“ erhalten werden soll. Manche dieser Geduldigen haben 30—40 Centner gemelte Pflaumen in der Vorratshammer, die dann auf den Auktions- und Wochenmarkt gebracht und à Pfd. für 15 Pfg. an den Mann, oder richtiger an die Frau gebracht werden. — Am 27. Oct. war die letzte General-Belehrung der Ephorie Auktions in Naunhof, auf welcher das Thema: „Die entsetzlichen Folgen der Thierquälerei“ von Lehrer Crüger-Reinsdorf in gründlichem Vortrag erörtert wurde.

□ Köthen, 24. Oct. Gestern ist auch in den Saalbergen die Weinlese beendet und damit der 95 er im ganzen Saal- und Unstrutgebiet zu Faß gebracht worden. Der Ertrag ist nach der S. Hg. in den Saalbergen zwar reichlicher wie in anderen Bergen, aber immerhin noch ungenügend ausgefallen, dagegen wird der „Neue“ seine berühmtesten Vorgänger an Gehalt erreichen.

□ Zeitz, 27. Oct. Amtlich wird bekannt gemacht: Am 27. Oct. früh 2 Uhr ist am Wegeübergang bei Bude 45 am westlichen Ende des Bahnhofs Zeitz ein Fuhrwerk durch eine von Gera kommende Maschine überfahren. Die vier Insassen sind, wie die S. Hg. meldet, vom Wagen geschleudert, wobei eine Person getödtet, eine Person schwer und eine Person leicht verletzt sind. Die Pferde wurden getödtet. Die Schranken waren geschlossen. Der Wärter war auf seinem Posten. Die Pferde hatten die Schranke durchbrochen.

□ Friedrichroda, 25. Oct. Auf dem nord-westlichen Theile des Thüringer Waldes und besonders in unserer Gegend ist nach der S. Hg. eine so immense Schneemasse heruntergegangenen, daß man sich beim Morgengrauen mitten in den Winter hineinversetzt glaubt. Der Erdboden ist durchweg 10 cm hoch mit Schnee bedeckt. Die auf den Bäumen und Sträuchern lastenden Schneemassen dürften voranschließlich großen Schaden anrichten.

□ Blankenburg, 23. Oct. Nachdem schon vor kurzem in der Geseßchen Ziegelei hier ein Mann durch abpringendes glühendes Eisen das eine Auge verlor, kam gestern der „Salz. Hg.“ zufolge, der

in diesen Etablissement bei der Kreisjäger beschäftigte, kam ein halbes Jahr verheiratete Arbeiter Grabber aus Kattenstedt dadurch zu sofortigem Tode, daß ihm auf noch unaufgeklärte Weise ein Latentstich durch den Mund ging und aus dem Naden herausfuhr.

□ Brunau, 25. October. Einen recht bedeutenden Verlust erlitten, wie dem „Allm. Znt.-Bl.“ mitgeteilt wird, dieser Tage mehrere Viehhändler, die auf dem hiesigen Bahnhofs Festschiff verladen hatten. In einem Wagon befanden sich neben Schweinen und Kälbern auch ein gefesselter Bulle, der jedoch der Fesseln in einem unbeachteten Augenblicke sich entledigte und dann arge Verwundungen in dem Wagon anrichtete. Da die Händler bereits nach Magdeburg abgerüstet waren, wurde man erst durch das Geseß der Thiere auf die Sachlage aufmerksam. Als es endlich gelungen war, dem Bullen wieder Fesseln anzulegen, waren bereits ein wertvolles Schwein, sowie drei Kälber getödtet worden, mehrere andere Schweine mußten wegen schweren Verletzungen sofort geschlachtet werden. Der Wagon mit dem übrigen Vieh konnte den Händlern erst am nächsten Tage nach Magdeburg nachgeschickt werden, so daß die Thiere erst am Tage nach dem dortigen Viehmarkt dort eintrafen.

□ Leipzig, 27. Oct. Der gestern am Dresdener Bahnhofs hier selbst tödtlich verunglückte Knecht ist der 10jährige Sohn des Buchhalters Hilmar Debeskind, dem beim Umsturz des Eisengitters ein Säulenkopf direct auf den Schädel fiel und diesen zerrümmerte, so daß das Gehirn umspritzte. Sechs Personen wurden ferner theils schwer, theils leicht verwundet. Unter den Schwerverletzten befindet sich der 1837 zu Dessau geborene Kaufmann Leberecht Kitz, welcher einen complicirten Bruch des linken Unterarms erlitt. Der Verunglückte hat sich im Krankenhaus zu St. Jacob, wohin er gebracht worden war, einer Amputation unterziehen müssen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. October 1895.

** Der hiesige Verein ehemaliger Cavallerie feierte am Sonntag Abend in entsprechend decorirten und mit den drei Kaiserbüsten geschmückten Saale der Kaiser Wilhelms-Halle sein erstes Stiftungsfest. Zur Verherrlichung desselben diente ein gediegenes Concert unserer Stadtcapelle, deren Leistungen allseitige Anerkennung fanden, sowie ein sich anschließender Ball. Nach den ersten Concertstücken ergriff der Vorsitzende das Wort zur Begrüßung der Gäste, worauf Herr Hauptmann a. D. Gesty eine Ansprache hielt, die der bedeutenden Ereignisse vor 25 Jahren und namentlich der heldenhaften Brauervirthe unserer Cavallerie in damaligen Kriege mit Frankreich gedachte. Nebner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Das Fest nahm einen befriedigenden Verlauf und dürfte dem jungen Vereine sicher neue Mitglieder zuführen.

** Unser Simon-Zudamarkt hat gestern unter den günstigsten Verhältnissen begonnen. Der Besuch seitens des Publicums von hier und auswärts war ein äußerst reger und schien auch der Waarenumsatz ein recht befriedigender zu sein.

** An der Luzeischen Restauration stieß gestern ein auswärtiges Knüttelgeschloß infolge der Unvorsichtigkeit des Rosseleiters mit einem Jahrmarkts-Berufsstand zusammen, wobei eine große Partie Schußwaren mit dem Straßenschmuck Bekanntschaft machte. Der Besitzer des Fuhrwerks entschädigte die Verkäuferin ohne besondere Anfordderung und war damit der Zwischenfall erledigt.

** In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden die Bewohner der unteren Burgstraße und Delgrube wieder einmal durch einen Heidenlärm aus ihrem Schlummer geweckt, der mit der Arrivierung mehrerer Nachschwärmer, die sich in ange-trunkenem Zustande befanden, verbunden war. Zwei Nachtpolizisten hatten Mühe, die ungebärdigen Gesellen zur Ruhe zu bringen.

km. Am Sonntag früh gegen 3 Uhr wurde von hier aus in der Gegend bei Schafstädt ein großer Dienenbrand beobachtet.

** Da die Rekruten nun zu ihren Regimentern abgegangen sind, sei wieder auf die Postvorschriften, bezüglich der an Soldaten gerichteten Sendungen hingewiesen. Postkarten und gewöhnliche Briefe bis zu einem Gewicht von 60 Gramm kosten überhaupt kein Porto. Für die an Soldaten gerichteten Postanweisungen bis 15 Mark einschließlich beträgt das Porto 10 Pfennig ohne Unterlegung der Entfernung. Soldatenpakete bis zum Gewicht von drei Kilo kosten überall hin nur 20 Pfennig Porto. Diese Vergünstigungen kommen jedoch nur dann zur

Geltung, wenn die Postarten, Briefe, Postanweisungen und Paketadressen mit dem Vermerk: „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Sendungen, welche diesen Vermerk nicht tragen, werden mit dem tarifmäßigen Porto belegt.

** Das Turnen im Winter. Das wirkliche, echte deutsche Turnen, das uns in seinem vollen Ernst noch kein anderes Volk der Erde nachgemacht hat, es kann bei den nun mit aller Macht hereinbrechenden langen Abenden gar nicht genug empfohlen werden. Und 's ist wirklich keiner zu gut dazu, Jeder kann es gebrauchen, und wer es nach des Tages Arbeit regelmäßig an einem bestimmten Abend übt, dem wird das Turnen nicht etwa als eine Strapaze erscheinen, sondern als eine Erholung. Wie viele jüngere und ältere Leute klagen im Herbst und Winter nicht über allerlei Mißbehagen, schweren Kopf u. s. w. und machen, wenn die Herbstluft einmal etwas schärfer geht, ein Gesicht, als würden sie nächstens per Telegraph nach dem Nordpol verschickt! Der Deutsche hat in Folge seines löblichen Bierconsums überhaupt schon eine Anlage zum Phlegma, und diese Anlage wächst mit den Jahren. Vor Allen wird er im Herbst und Winter bei der immer mehr sich verstärkenden Bewegung im Freien bequiem, aber daß ihm dabei wohl wird, daß kann er nicht sagen. Die Alten stöhnen, und die Jungen klagen die Melodie allerliebst nach, bis sie zum Commiß kommen, und die Sache dann wieder einmal etwas anders herumgeht. Stättest Du doch mehr geturnt, ist dann ihr Jammerruf! Der Deutsche hat aber auch eine hohe Vorliebe für Neugierigkeiten, und so hat das elegantere Sportsweilen eine Ausdehnung erlangt, die zum Theil auf Kosten des Turnens erfolgte. Und das ist das Betrübenste bei der Sache. Gegen den Sport an und für sich ist ja nichts zu sagen, aber unsere guten deutschen Sitten wollen wir nicht darüber vernachlässigen, und durch und durch deutsch ist das Turnen. Freilich schiefter geht es zu, aber gerade das rechnen wir ihm zum Ruhme an. Es würde nichts schaden, wenn etwas weniger Sport getrieben, aber viel mehr geturnt würde. Unsere Turner sind wadere, junge Männer, und daß ihre Vereintigungen immer mehr wachsen und gedeihen mögen, zum Winter gerade sei es gewünscht.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

× Dberreichstädt, 20. Oct. Nachdem am vergangenen Sonntag Herr Odtbaumlehrer Müller-Diemitz bei Halle einen sehr interessanten Vortrag über Odtbaumjuden in hiesigen landwirtschaftlichen Vereinen gehalten und die Anregung zur Gründung einer Odtbaumconferenzen gegeben hatte, fand heute die erste constituirende Versammlung hier selbst statt. Es kamen die Statuten zur Verlesung, welche allgemeine Zustimmung und Annahme fanden. Die Wahl des Vorstandes fiel auf die Herren Odtbesitzer Heinrich Niedereichstädt, Vorsitzender, Lehrer Schramm-Dberreichstädt, Schriftführer und Lehrer Schnurpel-Dberwünsch, Kassirer. Beschlossen wurden in den Tagen vom 1. bis 3. November in Niedereichstädt eine Dftausstellung zu veranstalten. Wünschen wir dem jungen Vereine eine recht gedeihliche Weiterentwicklung.

× Steigra, 24. Oct. Heute fand unter Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspectors Herrn Pastor Welter-Barmsstädt die diesjährige Herbstconferenz des Bezirkes Querfurt I statt. Trotz der unangenehmen Witterung waren fast sämtliche Mitglieder der üblichen Einladung gefolgt. Um 10 Uhr wurde dieselbe seitens des Vorsitzenden durch Gesang und Gebet eröffnet. Herr Kreis-Schulinspecteur Welter hielt hierauf eine sehr befallig aufgenommene Ansprache, welche zu dem von der königl. Regierung zu Merseburg gestellten Thema überleitete. Es sprach darauf Herr Lehrer Troitzsch-Carlsdorf über „Die entsetzlichen Einwirkung der Thierquälerei und die Mittel zur Beseitigung unter der Jugend“. Der sehr sachliche Vortrag fand allgemeinen Beifall und war darum die sich anschließende Besprechung eine sehr kurze. Nach einigen amtlichen Mittheilungen wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen. — Darauf fand um 2 Uhr in der Kirche zu Steigra ein Concert statt, gegeben von Schulinspectoren und Lehrern der Ephorie. Es seien neben gut vorgetragenen Männerchören Solovorträge für Geige, Cello und Orgel durch die Herren Pastor D. Wenrich-Dberreichstädt, Pastor Plath-Niedereichstädt und Pastor Schmidt-Carlsdorf und Sologefänge für Bass und Tenor von den Herren Pastor Plath und Lehrer Hammer-Niedereichstädt erwähnt. Das Concert darf als ein sehr gelungenes bezeichnet werden und wäre eine größere Theilnahme seitens der Bewohner von Steigra wohl erwünscht gewesen. Dem Leiter des Concerts, Herrn Pastor D. Wenrich-Dberreichstädt, welcher das

Merseburger Correspondent.

ersch. täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 238.

Dienstag den 29. October.

1895.

Für die Monate November und Dezember
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Verwirrung im konservativen Lager.

* * Der Aufruf zum Kampf gegen die christlich-
sozialen Pastoren, den die „Konf. Corr.“ in diesen
Tagen erlassen, hat bisher wenig Anklang gefunden.
Das „Städterische Volk“ hat sich bereit, das Partei-
organ darauf aufmerksam zu machen, daß die Herren
Knaumann u. Gen. für ihre Politik der Aufspürung
von Uebelständen keinen Boden gefunden hätten,
wenn die Konservativen sich energischer auf den
Standpunkt des Herrn Stöcker gestellt und sozial-
politisch thätig gewesen wären. Der Gedanke ist
nicht so unrichtig. Wären die Großgrundbesitzer
ernstlich bestraft gewesen, ihren Arbeitern das Leben
erträglich zu machen und für die intellektuelle und
moralische Ausbildung derselben thätig zu sein, so
wären die Bemühungen der „Jungen“, sich nach
Art der Sozialdemokraten einen möglichst zahlreichen
Anhang von Unzufriedenen zu schaffen, bei der
Landbevölkerung vergeblich gewesen. Da das nicht
geschehen ist und auch jetzt nicht geschieht, so haben
die Schüler der Herren Stöcker u. Gen. keine Aus-
sicht, Einfluß auf die ländlichen Arbeiter zu ge-
winnen, wenn sie sich darauf beschränken, „das
Pferd anzuzäumen, welches die Junker reiten
sollen“, d. h. wenn sie nicht zwischen sich und
den Großgrundbesitzern einen tieferen Strich machen.
So lange der Landgeistliche nur da ist, um den
Arbeitern die demüthige Unterwerfung unter die
Vormundschaft des „Herrn“ zur sittlichen Pflicht
zu machen, ist er der Arbeiterbevölkerung gegenüber
machtlos. Sobald aber die christlich-sozialen Geis-
tlichen sich auf die Seite des Arbeiters stellen, unter-
liegen sie der Anklage, daß sie ihren Beruf in der
Aufspürung von sozialen Mißständen erblicken und
daß sie diese sozial einemern und in möglichst
schwarzen Farben ausgemalt, in der Öffentlichkeit
selbstgefällig breitretzen, um den Arbeitern vor Augen
zu führen, wie übel ihre Lage sei und wie sie Alles
aufbieten müßten, um sich bessere Zustände zu er-
zwingen. Der konservative „Reichsbote“ bemerkt
dazu sehr treffend: „Wir hätten gewünscht, die
„Konf. Corr.“ hätte ihre energische Warnung vor
Erregung von Unzufriedenen in der Absicht, „einen
möglichst großen Anhang von Unzufriedenen um
sich zu sammeln“, nicht bloß gegen diese sozialistischen
Pastoren, sondern auch gegen andere Leute und
andere Bestrebungen gerichtet, wo es ebenso noth
thäte, weil man auch dort vorhandene „Mißstände
aufspürt“, mit den „schwärzesten Farben ausmalt“
und „den Leuten vorredet, wie sie Alles aufbieten
müßten, um sich bessere Zustände zu erzwingen.“
— Mißstände zu beschreiben und Besserung zu erstreben,
ist überall berechtigt; verwerflich ist es aber, wenn
man das mit Uebertreibung, mit unerfüllbaren
Forderungen, mit Aufreizung zur Unzufriedenheit,
zum Mißtrauen gegen die Regierung und zum Haß
gegen andere Klassen und mit Drohungen, wie der
mit Uebergang zur Sozialdemokratie thut.“ —
Der „Reichsbote“ meint hier natürlich den Bund der
Landwirthe und dessen Agitation für den Antrag Ranz,
Doppelwährung u. s. w. Aber derselbe „Reichs-
bote“, der diese „großen“ Mittel als Utopien
zurückweist, hat dieser Tage den naiven Vorschlag
gemacht, der sozialen Verwitterung dadurch ein Ende
zu machen, daß dem Staat das Recht zugesprochen
wird, den Gewinn eines Geschäfts, sobald derselbe

eine gewisse Höhe, etwa 8—10 Prozent überschreitet,
für sich, d. h. für die Interessen der Gesamtheit
zu reclamiren. Selbstverständlich denkt der
„Reichsbote“ dabei nur an „industrielle Unter-
nehmungen“, denn von anderen Unternehmungen,
wie der Landwirtschaft und dem Handwerk be-
hauptet er, daß sie „kaum noch wissen, wie sie be-
stehen sollen.“ Wenn die christlich-sozialen
Geistlichen als „sozialistisch“ abgethan werden, so
müßten die Konservativen doch vor allen einmal
diese „sozialistischen“ Ideen, die in der Praxis nur
auf die Aufreizung der Begehrlichkeit der kleinen
Landwirthe und Gewerbetreibenden gegen das
„Kapital“ hinauslaufen, als solche erkennen und
zurückdrängen. Hat der Staat einmal das Recht,
in die Erwerbsverhältnisse des Einzelnen einzu-
greifen, so ist es nur eine Frage der Opportunität,
ob er bei der Confiskation von Gewinnen über
8—10 Prozent stehen bleibt. Die Verzinsung eines
Kapitals mit 7—8 Prozent ist für die Besitzlosen
eben so anstößig, wie eine solche mit über
8 Prozent. Der „Reichsbote“, der seinen Partei-
genossen die Revision ihres Programms empfiehlt,
wird also gut thun, zunächst an sich selbst mit
gutem Beispiel vorzugehen, um auf den Boden des
gleichen Rechts für Alle auch auf dem Gebiete der
Wirtschaftspolitik zurückzukehren.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Agrar-
Kroatensanktion wurde die Debatte in der
ungarischen Kammer am Freitag endlich geschlossen.
Die Regierung ist aus dem von der Opposition
inheerzten Tumult heil und ganz hervorgegangen.
Ueber den Verlauf der Sache wird noch gemeldet,
daß sich die Interpellanten unter fortwährendem
Lärm darüber beklagten, daß die Nationalasagne keine
Genehmigung erhalten habe. Die Tumulte erreichten
ihren Höhepunkt, als der Ministerpräsident Baron
Ransky erwiderte, solche Fragen dürften nicht zu
Beantworten mißbraucht werden. Graf Apponyi
antwortete aufs Höchste erregt, die Regierung ver-
zichte auf die Genehmigung, um sich in der Macht
zu erhalten. Zu namentlicher Abstimmung wurde
von der Antwort des Ministerpräsidenten mit großer
Majorität Kenntniß genommen.

Türkei. Ein blutiger Conflict zwischen
Mohamedanern und Katholiken hat in Skutari
stattgefunden. Auf beiden Seiten gab es mehrere
Tode und Verwundete. — Die jungtürkische
Partei verlangt, wie dem „Neuerischen Bureau“
aus Bama gemeldet wird, in an den Sultan ge-
richteten Drohbrieffen Wiederherstellung der Verfassung
und des Parlaments sowie Pressefreiheit. — Nach
dem Bekanntwerden des armenischen Reformplanes
scheint sich der Türkei erst recht gewaltthätiger
Fanatismus bemächtigt zu haben. Nach einer
Weldung aus Erzerum sind nämlich in Erzingian
Unruhen ausgebrochen, bei denen 60 Armenier
getödtet wurden. Ein Handschreiben der Pforte
an ihre diplomatischen Vertreter im Auslande erklärt
allerdings, daß die Unruhen in Erzingian von
Armeniern provoziert worden seien. Ein anderes
Circular schreibt die Schuld an den Unruhen in
Aghisar ebenfalls den Armeniern zu. Unabhängige
Berichte melden jedoch übereinstimmend, daß die
Mohamedaner in Aghisar die Armenier unprovocirt
angriffen und plünderten. Einer Meldung aus
Aleppo zufolge herrschen auch im Bezirke Marasch
ernte Unruhen. Nach türkischen Berichten griffen
die Armenier in der Provinz Zeitun vier türkische
Dörfer an und tödteten vier Soldaten auf der
Gaufler nach Marasch; die Armenier sammeln sich
in den Bergen. — Sämtliche Botschafter wiesen
die Pforte auf die Nothwendigkeit wirksamer Maß-
regeln zur Verhütung der Wechsellagen hin und hoben
dabei den Ernst und die Gefahr einer Wiederholung
der jüngsten Ereignisse hervor. Bei der Audienz,
welche der englische Botschafter am Donnerstag bei

dem Sultan hatte und die eine Stunde dauerte, gab
der Sultan dem Botschafter die Versicherung, daß
er erst entschlossen sei, die Reformen durchzuführen,
und würdige, competente Beamte für die Control-
commission zu ernennen. Ähnliche Zusicherungen
gab der Großvezier Kiamil Pascha. Nach bei der
Pforte eingelegenen Nachrichten herrscht in den
asiatischen Provinzen Ruhe, ausgenommen in Deredin
im Districte Marasch, wo sich die Armenier anfangen
zu sammeln.
Spanien. Auf Kuba verfolgt die Spanier
ein unsägliches Pöbel. Nicht nur, daß ihnen die
Insurgenten immer schlimmer zusehen, auch die Ele-
mente scheinen sich gegen Spanien verschworen zu
haben. Bereits zwei Kreuzer sind Spaniern in den
fubanischen Gewässern verloren gegangen. Jetzt
melbet ein Telegramm aus Havanna, daß das
Kanonenboot „Caridad“ bei Cardenas auf den Grund
gerathen ist. Die Besatzung rettete sich in Schal-
uppen. Man wird versuchen, das Schiff nach dem
Kreuzer von Hilfe wieder flott zu machen. —
Wie weit die Aufständischen bereits Herren der Lage
sind, zeigt die Nachricht, daß die Aufständischen
fürzlich den Marschall Martinez Campos angegriffen.
Er wurde von etwa 100 Berittenen verfolgt; acht
Kugeln durchbohrten seinen Mantel; doch wurde
Campos nicht verwundet.

Songoskaat. Zur Stokes-Affäre hat der
englische Premierminister nach Brüssel eine Note
gerichtet. Dieselbe nimmt die angebotene Geneh-
migung über die Ermordung des Händlers Stokes
an, verlangt jedoch, daß die Aburtheilung des
Kapitäns Vothaire vor dem Brüsseler Gerichtshof,
nicht vor dem Gerichtshof in Boma stattfinden.
Die gesammte Geldforderung Englands beträgt 50 000
Pfund Sterling. Die Note constatirte schließlich,
daß energigere Maßnahmen zur Sühne des Mordes
nur aus Rücksicht auf den König Leopold unter-
blieben seien.

colorchecker CLASSIC

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

100 mm

— (Der Bundesrath) hat in seiner letzten
Sitzung der Vorlage wegen Errichtung eines Frei-
bezirks (Freihafen) in Danzig zugestimmt. Wie
die „Danz. Bzg.“ mittheilt, waren die Verhandlungen
seit dem 13. Juli 1892 in der Schwebe. Bekanntlich
hatte der Reichskanzler bez. der Finanzminister von
Scholz schon bei der Einziehung der Städte Hamburg
und Bremen in das Zollgebiet seine Genehmigung
erklärt, den Ostseehäfen die Errichtung von Frei-
hafengebieten zu gestatten.

— (Die „Kreuztg.“) hat dieser Tage durch
spanienlange Citate aus Handelskammerberichten den